



Fließende Übergänge, präzise Einsätze:
Die Singgemeinde Pfäffikon und die
Instrumentalisten in der reformierten
Kirche.

Die Singgemeinde Pfäffikon lud zum Chorkonzert mit Werken von Bizet und Rodrigo

Meisterhaft auf den Spuren zweier Meister

Am Samstag konzertierten die Singgemeinde Pfäffikon und das Zürcher Orchester Camera Cantabile: eine virtuose Reise von der französischen Frühromantik ins Spanien des 20. Jahrhunderts.

Virginia Nolan

Rund 50 Stimmen und über 15 Blas-, Zupf- und Streichinstrumente bewegten sich in der reformierten Kirche auf den Spuren zweier grosser Meister: Georges Bizet und Joaquin Rodrigo. Das Orchester und die Chorsänger spannten dabei den Bogen zwischen Früh- und Neuzeit. Dem romantisch-klassischen Stil Bizets stellten sie den eleganten Spanier gegenüber; Rodrigo, der mit seiner temperamentvollen Klangsprache das 20. Jahrhundert mitprägte.

Schön und schwierig: «Te Deum»

Der Abend begann mit dem «Te Deum». Die unsterbliche Schönheit der Romantik, das Jugendwerk von Georges Bizet. Heute gilt der französische Komponist als musikalisches Wunderkind, der grosse Ruhm blieb ihm aber zeitlebens vergönnt. Doch seine Oper «Carmen» sollte für immer unvergessen bleiben: Die Komposition der Frühromantik spricht von blutenden Herzen und schönen Frauen, von Sünde und Lebenslust. Eine Tragödie, die in die Kulturgeschichte einging. Das «Te Deum» ist wunderschön - und schwierig. Um die Oper so facettenreich wiederzugeben, wie sie sich in Bizets Kopf abspielte, bedarf es eines musikalischen Grosseinsatzes. Den gesungenen Dialog zwischen Carmen und Don José dominierten die Stimmen zweier Solisten, getragen von den zarten Klängen der Streicher. Als die unglücklichen Protagonisten ihren emotionalen Zenit erreichten, setzte der Chor mit seiner ganzen Stimmgewalt ein. In über vier Tonlagen galt es, mit dem Orchester zu harmonieren. Hier macht Übung den Meister. «Der Chor muss dabei wie ein Instrument funktionieren, sonst erfolgt bei jedem Orchestereinsatz eine akustische Ohrfeige», erklärte Dirigent Nicolas Plain. Diese blieb glücklicherweise aus und wich stattdessen fließenden Übergängen und präzisen Einsätzen.

Mit dem Herzen sehen

Im Anschluss stimmte das Ensemble zum Kontrastprogramm an. In seinem Spätwerk «Cantico de San Francisco de Assisi» vertonte Joaquin Rodrigo ein Gebet, welches das Leben preist. Jeder Gebetszeile gab er einen musikalischen Namen. Die Elemente des Lebens umschrieb er mit bewundernswerter akustischer Echtheit. In einem quirlig-frischen Spiel widerspiegelten eine Soloflöte und ein Horn das Element Wasser. Als in der Mitte die Celesta, ein besonderes Instrument aus vielen kleinen Glöckchen, einsetzte, glaubte man, es tatsächlich plätschern zu hören. Violinen und Kontrabässe spielten das Feuer ein, um schliesslich im tosenden Abschluss in den Chorgesang überzugehen. «Rodrigo umschrieb die Herrlichkeiten des Lebens», sagte Dirigent Plain «ohne sie wirklich je gesehen zu haben - der Komponist war als Kleinkind erblindet.» Genauso wie die Musik keiner Worte bedarf, vermag sie eben auch mit dem Herzen zu sehen.

Feinste Stimmenqualität

Während zweier Stunden bot das Ensemble feinste Stimmenqualität und einen beeindruckenden Instrumentaleinsatz. Von der Harfe bis zur Oboe - ein breites musikalisches Spektrum ist Nicolas Plain besonders wichtig. «Der schönste Moment in meinem Beruf ist», sagte der Dirigent «zusammen ein Ziel erreicht und anderen Freude bereitet zu haben.» Hinter einer Vorstellung stecke so viel Arbeit, dass «ein Konzert lediglich die Spitze eines Eisbergs darstellt». Die Singgemeinde Pfäffikon ist Teil der reformierten Kirche und verfügt über rund zehn verschiedene Ensembles. Von Pop über Gospel bis Klassik - es wird fast alles gesungen.

«Etwas Besonderes sein»

«Die Chöre sind im Oberland nach wie vor gut vertreten», sagte Plain. Die Motivation der Singgemeinde sei dabei, sich durch ein spezielles Repertoire zu positionieren. «Wir wollen etwas Besonderes sein», meinte er bescheiden lächelnd. Nach dem erfolgreichen Konzert dürfte dies auch zutreffen.

© «Der Zürcher Oberländer» / «Anzeiger von Uster»